Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 46 (1936)

Nachruf: Willhelm Fröhlich, alt Bezirkslehrer: 27. März 1862 - 26. Dezember

1934

Autor: Eckinger, Theodor / Jahn, Viktor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IN MEMORIAM.

† Wilhelm Frölich, alt Bezirkslehrer.

27. März 1862 - 26. Dezember 1934.

In der Zeit um die Jahreswende, wenn unsere Blicke von der Außenwelt nicht mehr so gefesselt werden wie in der Glut der Sonnentage, kommen jene stillen Stunden, da wir gerne in wacher Erinnerung Menschengestalten lebendig vor uns schauen möchten, die mit uns und neben uns jahrzehnteslang ein Stück Brugger Geschichte durchmessen und mitgestalstet haben.

Der letzte Jahrgang der Brugger Neujahrsblätter war schon herausgegeben, als ein Name in der Deffentlichkeit gesnannt wurde, der einst von Mund zu Munde ging. Wilshelm Frölich, Bezirkslehrer, ist gestorben — so hieß die Trauerbotschaft, die hinaus drang in die Nähe und in die Ferne zu seinen ehemaligen, zum Teil schon bejahrten Schüslerinnen.

Und wenn wir heute, schon etwas entsernter als vor Jahresfrist, auf ihn zurücklicken, so verblaßt ja wohl der Eindruck seines Kräfteversalls, der uns in seiner ausgehenden Lebenszeit so sehr bemühte, aber um so heller steht er in seinen guten Tagen vor uns. Von einer ehemaligen Schülerin — zum guten Glück — auf einem Heimgange unterhalb der Hanssluh überrascht, stellt er sich vor ihren Photographenapparat in jezner ungezwungenen Haltung, die sich uns während den Schulzreisen etwa eingeprägt hatte. Wirklich ein liebes Vild, bei dem wir gerne verweilen möchten! Und es braucht keine große Phantasie, um sich vorzustellen, wie es im nächsten Augenblicke in ein freundliches Lächeln übergeht. In diesem Lichte verklärt, soll sein Lebenslauf gezeichnet sein!

Geboren am 27. März 1862, Sohn des Jakob Frölich, Sattlermeister, eines Bruggers von altem Schrot und Korn, und der Elisabeth geb. Ackermann, wuchs er als drittes Kind neben seinem Bruder und seinen zwei Schwestern im Laters

hause auf. Darin verbrachte er mit den letztern sein Leben und darin fand er, ein bodenständiger Bürger, seinen Tod.

Er besuchte die Gemeindes und Bezirksschule, lettere 1874—1878 unter dem strengen Regiment des Rektors Haege. Die technische Abteilung der Kantonsschule (damals "Geswerbeschule" genannt) zählte ihn 1878—1882 zu ihren Schüslern; er war in dieser Zeit, aus der er so viel zu erzählen wußte, in Pension bei seinem Better, Prosessor Fritz Rauschenskein, einem Philologen (nicht zu verwechseln mit dem älstern verwandten namhaften Gymnasiallehrer und Altphiloslogen Rektor Rudolf Rauchenstein).

Er studierte die Naturwissenschaften in Genf, u. a. bei bem berühmten Carl Bogt, und in Zürich in den Jahren 1882 bis 1887. Am Ofterdienstag, 12. April 1887, an die obere Mädchenschule seiner Vaterstadt gewählt, unterrichtete er in allen Fächern, außer Singen, Turnen, Zeichnen und Religion, mit besonderer Freude und Erfolg in seiner lieben Botanik. Die Schaffung einer Mädchenbezirksschule 1895 war nicht nach feinem Sinn und riß ihn aus seiner etwas patriarchalische familiären Lehrtätigkeit heraus und stellte ihn in ein etwas größeres Getriebe hinein. Er war gewohnt, die Brugger Mäds den dieses höhern Alters ihm speziell und seinen padagogis schen Grundsätzen und Magnahmen anvertraut zu wissen, wos bei ihn eine gleichgestimmte Kollegin, mit ihm als Haupts lehrerin gewählt, trefflich unterstütte. Den Unterricht in ben Naturwissenschaften, seinem Sauptstudienfache, konnte er nur noch einige Jahre beibehalten. Dann erteilte er nur mehr Frangösisch und Mathematik. Treue und gewissenhafte Pflicht erfüllung waren ein Grundzug seines Wesens; zugunften ber Schule und der seiner Führung Unbefohlenen war ihm keine Arbeit zu viel. Wie innig konnte er fich mit feinen Schülerinnen freuen an Jugendfesten, auf Ausflügen oder bei Schülers aufführungen, wie sehr konnte er sich aber auch ereifern, wenn ihm etwas an ihrem Betragen mißfiel. Dann vermochte er mit seinem Temperament nicht zurückzuhalten; wir wiffen aber, daß die letten Jahre seiner Lehrtätigkeit getrübt waren



† Wilhelm Frölich alt Bezirkslehrer



† Gottlieb Weiß Lehrer in Windisch



† John Zimmermann, New-Pork ein Auslandschweizer

durch ein schmerzhaftes und hartnäckiges Magenleiden, das ihn oft reizbar machte. Deswegen war er schon nach 35jähriger Tätigkeit (1922) zum Rücktritt genötigt.

Wenn wir aber über bas Schulhaus und beffen Wirfungsfreis hinausbliden, so sehen wir den Berftorbenen lebhaft voller Intereffen, welche dem Personleben der Bürgers schaft galten. haus und Scholle, die verwandtschaftlichen Beziehungen der alteingeseffenen Familien, das alles fand in ihm einen ausgezeichneten Lokalbiographen, der aufmerksam hordte auf das, was in Schrift und Wort, aus geschriebenen und mündlichen Notizen ihm zugetragen wurde. Denn die Geschichte - die Anekote nicht ausgeschlossen - war sein Lieblingsgebiet, und je enger sich die Grenzen seiner Nachforschungen zusammenschlossen, gingen seine Kenntnisse in die Tiefe und ins Einzelne. Genealogie war geradezu fein Steckenpferd; er verfügte über ein wunderbar treues Gedächtnis und war in der Benützung der Quellen sehr gewissenhaft und gründlich. So konnte man bei ihm über die Verwandtschafts verhältnisse deutscher oder französischer Berrscherfamilien, über die Berner Patrizier, über den Margau und seine Geschichte, besonders über sämtliche alte Brugger Familien, ihre Stammbäume, ihre Wappen und Schicksale die zuverlässigsten Ausfünfte bekommen. Wenn Sistorifer in der Beschreibung bes deutender Männer oder Frauen darauf kamen, daß mutmaß lich ein Glied von deren Vorfahren hier gelebt hatte, fo langten sie immer wieder auf diese Stammbaume gurud, die W. Froelich konstruiert hatte und die er in ihren komplizierten Verzweigungen am besten selber verwenden konnte. Seine Liebenswürdigkeit im Erteilen von Auskünften aller Art kannte keine Grenzen. Seine historische Forschertätigkeit war auch besonders gesucht, als die lette derer von Effinger auf Schloß Wildegg ihren geschichtlichen Nachlaß ordnete.

Leider verhinderte ihn seine allzu große Bescheidenheit, die Früchte seiner Nachforschungen weitere Kreise genießen zu lassen. Allein es sind doch mehrere Bände wichtiger genealos

gischer Zusammenstellungen vorhanden, die zukünftigen Besarbeitern der Lokalgeschichte zugute kommen werden.

Ebenso leistete er wertvolle Mithilfe bei den vielen Fras gen über Pestalozzi und seine Familie, in Verbindung mit dem Pestalozzianum in Zürich.

Für alles Schöne begeistert, hat W. Froelich auch dem Stäblistübli seine guten Dienste geleistet. Die Stadtbibliothekt verwaltete er mehrere Jahre mit Treue und Zuvorkommenheit.

Wie immer hat der Verstorbene besonders nach seinem Rücktritte in der Beschäftigung mit der Natur, in der Arbeit auf väterlichem Grund und Voden, in seinem Häuschen im "Rebmod" seine Mußestunden verbracht.

Und wie vieles hätten wir noch zu berichten über die Bestiehungen von Willi Froelich zu seinen Jugends und Stustienfreunden! Die herzliche Art, mit der er Besuche aufnahm und erwiderte, das schlichte Wesen machten ihn zu einem lies ben Kameraden, zu einem Kollegen, der an den Bezirkskonsferenzen selten fehlte.

Seit Frühjahr 1932 bereiteten ihm Schlaganfälle einen Lebensabend voller Gebrechlichkeit; schließlich zog er sich ganz auf sein Haus, in die Nähe und Pflege seiner ihn betreuens den Schwestern zurück. Den letzten heftigsten Stoß erhielt seine Lebenskraft ein paar Tage vor dem Christseste. Um zweiten Weihnachtstage, 26. Dezember 1934, wurde er erlöst.

Hunderte von Schülerinnen, um deren Wohlergehen er sich auch nach der Schulentlassung noch lebhaft bekümmerte, die Gemeinde, in deren Dienst er gestanden, Freunde und Kolslegen, die den nach seiner Art im engern Heimatboden sest verwurzelten Menschen lieb gewannen, blicken ihm mit Pietät, mit Anhänglichkeit nach. Er ruhe in Frieden.

Zum großen Teil Wiedergabe eines im Schulblatt für Aargau und Solothurn erschienenen vortrefflichen Nekrologes von Dr. Theodor Edinger, mit Ergänzungen von Viktor Jahn.